Freie Wähler Dornach

INFO Nr. 1/97

Redaktion: HR. Naegeli, H. Reinacher, J.J. Voirol

Auf in die vierte Amtsperiode !

Volle zwölf Jahre haben nun die **Freien Wähler im Dornacher Gemeinderat** mitgearbeitet, während den ersten beiden Amtsperioden mit drei und in der dritten mit vier Vertretern. Die Neuwahlen stehen an, und es gilt, möglichst viele Listen der Freien Wähler in die Urne zu legen. Was soll erreicht werden?

Wir erinnern hier an die **wichtigsten Aktivitäten** seit unserem Eingreifen in die Dorfpolitik. Im Vordergrund stehen Bestrebungen zur Verbesserung der Information der Bevölkerung über die dorfpolitischen Belange. Der Hauptgrund für die damaligen Missstände war wohl, neben der absoluten Mehrheit der FdP im Gemeinderat, die ungenügende Information der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Wir berichten über die Haltung, die wir zu den wichtigsten der umstrittenen Geschäfte im Gemeinderat einnehmen, und erwähnen die Stellungnahmen der andern Parteien dazu, soweit es uns notwendig erscheint. Auf diese Weise lässt sich die uns häufig gestellte Frage, was wir überhaupt wollen und was unser Ziel sei, auf Tatsachen gestützt und damit am ehrlichsten beantworten.

Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen

Unmittelbar nach unserem Einzug in den Gemeinderat störte uns, dass die Eingangstüre des Gemeindehauses nur zu Beginn der Sitzungen geöffnet war und dann bis zu deren Ende geschlossen blieb. Wer also bloss an einem Traktandum interessiert war, musste zu Beginn der Sitzung da sein und bis zu deren Ende ausharren. Dies schien uns der Grund dafür zu sein, dass selten Zuschauer anwesend waren. Nach unserer Überzeugung verletzte diese Regelung die **gesetzlich vorgeschriebene Öffentlichkeit** der Gemeinderatssitzungen. Nicht ohne deutlich hörbare Unmutsbezeugungen einiger Gemeinderatskollegen wurde dem auf unsere Beanstandung hin vom Gemeindepräsidenten gemachten Vorschlag zugestimmt, die Meinung des zuständigen Departements in Solothurn einzuholen. Die Antwort war so deutlich, dass nach deren Eingang widerspruchslos beschlossen wurde, die Eingangstüre ab sofort während der ganzen Sitzung offen zu halten.

Einige Jahre später war bei der Renovation des Gemeindehauses unbestritten, einen separaten Zuschauerraum zu bauen, der während der ganzen Sitzung jederzeit betreten und verlassen werden kann.

INFO-Blatt - Unabhängigkeit der FWD

Kurz nach unserer Gründung schufen wir auf Anregung von Dr. Hanspeter Naegeli unser **INFO-Blatt**. Es erscheint regelmässig zweimal pro Jahr, also nicht nur vor den Wahlen. Darin berichten wir jeweils über die aktuellen Fragen der Gemeindepolitik und über die Antworten der Freien Wähler dazu. Die Nr. 1/97 haben Sie vor sich. Sie ist natürlich den Gemeinderatswahlen gewidmet. Die Kosten werden durch die Mitgliederbeiträge und Mandatssteuern gedeckt.

Um die völlige **Unabhängigkeit** zu gewährleisten, nehmen wir keine Inserate auf. Die Verteilung des Blattes in die Briefkästen erfolgt durch unsere Mitglieder.

Ombudsstelle

Die Freien Wähler sind unter anderem aus einer Protestreaktion auf Behördenwillkür heraus entstanden. Es liegt ihnen deshalb ganz besonders daran, **willkürliches Handeln** der staatlichen Organe zu verhindern oder wenigstens aufzudecken und den davon Betroffenen Hilfe anzubieten. Aus diesem Grund haben sie schon zu Beginn ihrer politischen Tätigkeit ihre **private Ombudsstelle** geschaffen. Zu regelmässigen, im Wochenblatt publizierten Zeiten kann sich jedermann telefonisch an sie wenden. Soweit sie nicht selber die Probleme lösen kann, hilft sie bei Abklärungen, wo Hilfe erhältlich ist.

Gemeinderats- und Kommissionswahlen

Seit Beginn unserer Tätigkeit hielten wir es für unerlässlich, bei den Gemeinderatswahlen **volle Listen** vorzulegen. Teilweise pflegten fast die Hälfte der Listenzeilen leer zu sein. Den Wählerinnen und Wählern wurde so zu wenig Auswahl geboten. Wir traten deshalb schon vor zwölf Jahren mit einer vollen Liste an und haben dies seither immer getan. Erst später ging auch die FdP zu vollen Listen über. Haben unsere Wahlerfolge sie dazu veranlasst?

Bei den Kommissionswahlen gab es vor unserem Auftritt nur stille Wahlen, und zwar auch dort, wo nach der gesetzlichen Ordnung **Urnenwahlen** hätten bewirkt werden können. So wählten letztlich einige wenige Parteifunktionäre die Kommissionsmitglieder, und es gelangten Leute in Positionen, welche die Stimmbürger nie dorthin gewählt hätten. Auch hier haben wir für Abhilfe gesorgt.

Wir haben bei allen Kommissionen immer dafür gesorgt, dass Urnenwahlen stattfinden mussten, wenn dies rechtlich möglich war. Obwohl wir uns damit bei den andern Parteien unbeliebt machen und dann und wann gar Vorwürfe hören müssen, werden wir das auch in Zukunft so halten.

Einzig bei der Rechnungsprüfungskommission könnte an eine Ausnahme gedacht werden, weil es dort nicht um politische, sondern um fachliche Arbeit geht.

Gemeindefinanzen

Viel lag uns immer an **geordneten Gemeindefinanzen**. Unnötige Ausgaben haben wir bekämpft. An erster Stelle ist hier die Doppelturnhalle zu erwähnen, für deren Bau sich vor allem FdP-Gemeinderäte sehr einsetzten. Das Projekt sah Kosten von Fr. 9,4 Mio. vor. Wer unseren damaligen Finanzhaushalt unvoreingenommen analysierte, wurde sich sofort darüber klar, dass sich unsere Gemeinde diese Rieseninvestition nicht leisten konnte. Als die Kostensumme bekannt wurde, bekämpften wir deshalb dieses Projekt als erste, zu einer Zeit, als andere noch damit beschäftigt waren, das Projekt den Sportvereinen vorzustellen und beliebt zu machen. Laut Basler Zeitung wurde kürzlich an einer FdP-Versammlung erklärt, die FdP habe einen Grossteil der vorgegebenen Ziele erreicht. Beispielsweise habe man den bisherigen Steuerfuss, wie beabsichtigt, beibehalten können. Leider wurde offenbar unterlassen auch vorzutragen, wie es um unseren Steuerfuss stünde und in welchem finanziellen Schlamassel wir uns heute befänden, wenn sich die Mehrheit der Fraktion damals hätte durchsetzen können und die Doppelturnhalle gebaut worden wäre!

Ebenso entschieden bekämpften wir die Schaffung eines **Dornacher Progymnasiums**, welches von Seite der Schule angeregt wurde. An einer Besprechung, in Anwesenheit des damaligen Erziehungsdirektors Schneider, war zu erfahren: die entstehenden Mehrkosten seien "auf von hunderttausend Franken aufwärts" zu veranschlagen.
Angesichts des Überangebots in der Region, und der heute allgemein üblichen Bestrebungen, durch regionale Lösungen Geld zu sparen, erscheint uns ein Dornacher Progymnasium ganz und gar überflüssig.

Anderseits setzten wir zusammen mit den Sozialdemokraten durch, dass wegen des **Rückgangs der Kehrichtmenge** um gut 25 % die Abfuhr nur noch einmal pro Woche erfolgt. Gemäss Berechnung der Bauverwaltung beträgt die Ersparnis zugunsten der Gemeinde und deren Einwohner mindestens Fr. 40'000.-- pro Jahr. Für diesen Betrag lohnt es sich, etwas weniger Bequemlichkeit in Kauf zu nehmen. Bisher ist nichts über schlechte Erfahrungen mit der Einmalabfuhr bekannt geworden. Die in der Presse breitgeschlagene Opposition von CVP und FdP erweist sich damit definitiv als - wie von uns von Anfang an bezeichnet - wahltaktischer Kehrichtpopulismus.

Aus Anlass der Generalrevision der Gemeindeordnung im Jahre 1993 schlug der Gemeindepräsident in seinem Entwurf vor, dass inskünftig die Gemeindeversammlung nur noch über **Kreditbegehren bis zwei Millionen Franken** definitiv entscheiden können soll. Über höhere Beträge sei **an der Urne abzustimmen**. Damit kam er in den eigenen Reihen "bös unter die Räder". Keine einzige Stimme aus seiner Fraktion wurde im Gemeinderat für seinen Vorschlag abgegeben. Man wollte sich doch nicht die Doppelturnhalle, deren Kredit aus damaliger Sicht noch zu bewilligen war, auf diese Weise begraben lassen. Auch SP und CVP stimmten geschlossen dagegen. Einzig die damals drei Stimmen der Freien Wähler vermochte der Vorschlag des Gemeindepräsidenten auf sich zu vereinigen. Damit fanden wir uns nicht ab. In Presseartikeln und auch auf andere Weise warben wir für den Vorschlag des Gemeindepräsidenten und forderten zur Teilnahme an der Gemeindeversammlung auf. An dieser Versammlung stellten wir dem Antrag des Gemeinderates unseren Gegenantrag gegenüber und obsiegten mit beträchtlicher Mehrheit. Es war dies einer der schönsten Erfolge unserer noch jungen Geschichte.

Vergabepolitik - neues Submissionsreglement

Einen langen Kampf führten wir im Gemeinderat gegen die teilweise unsaubere **Vergabepolitik**, durch welche von Zeit zu Zeit einheimische Handwerker bevorteilt und auswärtige benachteiligt oder gar hintergangen wurden. Wir haben darüber wiederholt in unserem INFO-Blatt orientiert. Es soll an dieser Stelle nicht mehr näher darauf eingegangen werden. Der ewigen Streitereien müde, beschloss der Gemeinderat dann, eine Kommission einzusetzen und diese zu beauftragen, ein **neues Submissionsreglement** auszuarbeiten. Selbstverständlich waren in der Kommission alle Parteien vertreten. Mit beratender Stimme arbeitete auch ein damals in Dornach wohnhafter Jurist mit, der auf dem Gebiet des Submissionswesens doktoriert hatte und seither durch verschiedene Publikationen international bekannt geworden ist. Dieser bestausgewiesene Spezialist übernahm auch die nicht einfache Redaktionsarbeit. In vielen Sitzungen wurde so ein neues und modernes Reglement erarbeitet. Dabei wurde wiederholt auch der Gewerbeverein eingeladen, mit dessen Vorschlägen man sich ernsthaft befasste. Zu einem ansehnlichen Teil nahm man diese auch in den Entwurf auf. Dieser wurde schliesslich von allen Kommissionsmitgliedern und auch von der Mehrheit des Gewerbevereins angenommen.

Anlässlich der Behandlung des Reglements im Gemeinderat, die einige Zeit auf sich warten liess, stellte der Präsident der freisinnigen Fraktion einen Nichteintretensantrag. Der Gemeinderat dürfe sich nicht binden, begründete er seinen Antrag, der völlig unerwartet kam, wie ein Blitz aus heiterem Himmel! Der Nichteintretensantrag konnte nur freisinnige Stimmen auf sich vereinigen und blieb somit in der Minderheit. Es wurde Eintreten beschlossen, und an einer zweiten Sitzung wurde der von der Kommission unterbreitete Text wenig verändert zum definitiven Submissionsreglement erhoben. Damit wurde der früheren unehrlichen, "filzigen" und "vetternwirtschaftlichen" Vergabepolitik, die die freisinnigen Gemeinderäte offenbar (auf Drängen ablehnender Gewerbevereinsmitglieder?) weiterführen wollten, ein Ende gesetzt.

Gewaltentrennung

Unsere Gemeindeordnung lässt es zu, dass **Gemeindemitarbeiter in den Gemeinderat** gewählt werden. Das führt dazu, dass es Mitarbeiter geben kann, die ihrer eigenen Aufsichtsbehörde oder der Aufsichtsbehörde ihres Chefs angehören. Ein für die FWD unhaltbarer Zustand, der über kurz oder lang beseitigt werden muss! Er widerspricht der (personellen) Gewaltenteilung, einem grundsätzlichen Anliegen unseres liberalen Rechtsstaates. Einen Versuch, diesen Übelstand zu beseitigen, haben die Freien Wähler Ende letzten Jahres unternommen. Sie stellten im Gemeinderat den Antrag auf **entsprechende Änderung der Gemeindeordnung**. Der Antrag stiess auf von uns nicht erwarteten und völlig unverständlichen Widerstand. Wegen Stimmengleichheit musste es zum Stichentscheid des Gemeindepräsidenten kommen. Er unterstützte unseren Antrag, womit dieser zum Antrag des Gemeinderates an die Gemeindeversammlung auf Änderung der Gemeindeordnung wurde. Wir waren der festen Überzeugung, die Gemeindeversammlung würde dem Gemeinderat folgen und unser Anliegen gutheissen, ohne dass eine grosse Propaganda notwendig wäre, und beschränkten uns auf einen Artikel im Wochenblatt. Dies erwies sich als krasse Fehleinschätzung.

An der Gemeindeversammlung waren nicht mehr Stimmbürgerinnen und Stimmbürger als üblich anwesend, und die Mehrheit setzte sich aus den Kreisen der ablehnenden Gemeinderäte und der Funktionäre der andern Parteien zusammen, die sich selber nicht noch mehr Schwierigkeiten bereiten wollten, genügend Kandidatinnen und Kandidaten auf ihre Gemeinderatslisten zu bringen. Die Änderung der Gemeindeordnung wurde abgelehnt. Die Freien Wähler werden dieses Traktandum in der neuen Amtsperiode wieder auf den Tisch bringen und dann dafür besorgt sein, dass an der Entscheidung weit mehr Stimmbürgerinnen und Stimmbürger beteiligt sein werden. Wir sind überzeugt, dass das Ergebnis dann ein anderes sein wird.

Bekanntlich beanspruchen die Freisinnigen zu Recht für sich, dass ihre Vorgänger unseren liberalen Rechtsstaat geschaffen haben. Eines seiner Hauptmerkmale ist die **Gewaltentrennung**, auch in personeller Hinsicht. Noch immer gehört dieser gewaltengetrennte liberale Rechtsstaat als einer der Hauptbestandteile zum freisinnigen Gedankengut. Warum also lehnen die Vertreter derjenigen Partei, die sich in Dornach freisinnig nennt, die Realisierung der personellen Gewaltentrennung in unserer Gemeinde ab?

Ziele der FWD

Die Frage, was die Freien Wähler wollen und was ihre **Anliegen** sind, haben wir anhand von Beispielen beantwortet. Kurz zusammengefasst geht es um folgendes:

- **Maximale Information** der Bevölkerung in Gemeindeangelegenheiten.

- Entscheidungen, welche sich auf **sachliche Überlegungen** stützen. Keine willkürlichen Entscheidungen, welche Filz und Vetternwirtschaft entstammen. Hilfe an die Betroffenen, wenn willkürliche Entscheidungen nicht verhindert werden können.

- Möglichkeit der kommunalpolitischen Betätigung auch für diejenigen Bürgerinnen und Bürger, die sich **keiner Parteiideologie** verpflichtet fühlen.

- Möglichkeit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, **die wichtigen Kommissionen selber zu wählen.**

- **Gesunder Finanzhaushalt** durch Bekämpfung von für die Gemeinde nicht tragbaren Rieseninvestitionen und von anderen unnötigen Ausgaben.

- Transparenz und Marktwirtschaft im **Submissionswesen**.

- Verhinderung jeglicher Machtkonzentrationen in einer Person durch Realisierung des Prinzips der **Gewaltenteilung**, auch in personeller Hinsicht.

- Ausgleich zwischen den Interessen unter verschiedenen **Bevölkerungsgruppen**. Es sollen nicht Polarisierungen in unserer Gemeinde entstehen oder tradiert werden, die nur Gräben aufwerfen statt Brücken zu bauen. Alle, die hier in Dornach wohnen, bilden gemeinsam die Bevölkerung der Gemeinde. Bei gegenseitigem Verständnis können verschiedenste kulturelle Elemente friedlich und gut neben- und miteinander hier leben.

Bei dieser Schilderung unserer Ziele geben wir keine Versprechungen ab, die wir nicht halten können. Wir behaupten beispielsweise nicht vor den Wahlen, uns für einen gesunden Finanzhaushalt und die Beibehaltung unseres bisherigen Steuerfusses zu verwenden und setzen uns dann für eine untragbare Rieseninvestition ein. Wir wollen unsere Ziele, wie eingangs erwähnt, durch die Schilderung unserer bisherigen Tätigkeit im Gemeinderat darstellen. Das soll genügen! Wir brauchen keine leeren Schlagworte zu erfinden, sondern erklären einfach, dass wir so weitermachen wollen wie bisher.

Dieses Ziel zu erreichen, ermöglichen Sie den Freien Wählern, indem sie am 8. Juni die **FWD-Liste** in die Urne legen. Wir danken Ihnen hierfür im voraus bestens.

Freie Wähler Dornach

Nachfolgend stellen sich unsere Gemeinderats-Kandidatin und -Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge vor:

Bendel Urs

42 Jahre
verheiratet / 1 Tochter
Dipl. Bauführer
Vize-Präsident der Bau- und Werkkommission

Ich möchte mich in Dornach politisch engagieren, weil es mich interessiert was sich in unserer Gemeinde ereignet.
Ich möchte die Zukunft in unserer Gemeinde mitgestalten.
Das Kritisieren und Klagen hilft nichts.
Das politische Engagement möglichst vieler Mitbürger ist wichtig.
Da ich dabei unabhängig bleiben und mich nicht nach parteipolitischen Vorgaben orientieren will, bin ich Mitglied bei den FWD.

Als Gemeinderat würde ich mich gerne für günstigen Wohnraum auf gemeindeeigenem Land, sowie für ein abgekürztes Baubewilligungsverfahren, ebenso für eine offene Vergabepolitik auf Gemeindeebene, auch bei Überbauungen für eine Vereinfachung der Gestaltungsplanung einsetzen.

Hasler Hans

55 Jahre
verheiratet / 5 erwachsene Kinder
Leiter der Administration des Goetheanum-Baues

Seit 1980 erlebe ich in der Gemeinde Dornach eine eigenartige Dorfpolitik der Gegensätze, die eigentlich keine zu sein brauchten. Einerseits wird die Gegensätzlichkeit und Unterschiedlichkeit zwischen anthroposophischer Bevölkerung und anderen hoch- und ausgespielt, andererseits besteht eine Polarität zwischen Behörden und Menschen, die von Behördenentscheiden betroffen sind, eine politische Gruppenbildung, die glaubt, im Namen der "Bevölkerung" zu handeln und dabei nicht merkt, dass sie nur bestimmte Gruppen vertritt.

Wenn ich jetzt versuche, meine Kräfte für den Gemeinderat zur Verfügung zu stellen, dann möchte ich folgende Ziele anstreben:

Förderung einer Gesprächskultur in dorfpolitischen Angelegenheiten, die nicht immer wieder von Machtbekundungen ausgeht, sondern durch Gespräche zu einem Ausgleich der Interessen führt.

Beschleunigung und Vereinfachung der Behördenentscheide.

Teilweise Verlagerung der Gemeinderatsverantwortung vom vollamtlichen Gemeindepräsidenten auf Mitglieder des Gemeinderates (Ressorts).

Förderung von sozialen und kulturellen Initiativen in der Gemeinde.

Sorgfalt und Aufmerksamkeit für die Details, für das einzelne, für den politischen Alltag.

Die offene Gruppierung der "Freien Wähler Dornach" scheint mir den richtigen Rahmen für solche Bestrebungen zu bilden.

Herzog Caesar

51 Jahre
verheiratet / 1 Kind
Ingenieur HTL / Unternehmer
Mitglied der Bau- und Werkkommission

Gute Erfahrungen bei der Arbeit in einer Kommission spornen an, weitere Aufgaben anzunehmen.

Für mein politisches Engagement begeistern mich die Grundsätze der Freien Wähler Dornach. Als Wichtigstes sehe ich hier die Meinungsvielfalt und den Einfallsreichtum quer durch alle politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen. Dies sorgt für neue Ideen in der Gemeindepolitik. Das Erreichte, der für alle sichtbare Einsatz mit minimalen Kosten und die kommenden Aufgaben fordern zum Mitgestalten auf. Die Vielfältigkeit der Freien Wähler Dornach bringt eine Ausgeglichenheit, die für die Mehrheit der Einwohner mehr bringt, als wenn ein Übergewicht von Interessenvertretern mit einer Meinungspolarisierung bestimmt.

Mit unserer einfachen und guten Informationspolitik werden bessere Resultate bei den Gemeindegeschäften erzielt, und die Informationspolitik kann noch verbessert werden.

Als FWD- Gemeinderat würde ich mich für die Lösung der vielfältigen neuen Anforderungen an die Gemeinde einsetzen. Mit definierten Aufgabenstellungen, klaren Zuständigkeiten und effizientem Zuzug von Fachwissen müssen die gesteckten Ziele erreicht werden.

An dem Erreichten sollen alle Einwohner verhältnismässig beteiligt sein.

Die kommende Gemeinderatsperiode wird mit Fragen aus dem Umdenken zu globalen Strukturen befasst sein. Chancen daraus, uns anzupassen und trotzdem eine Eigenständigkeit zu erhalten, müssen genutzt werden.

Ein Ziel für mich ist, die Vorteile des Submissionsreglementes mit einer besseren Vergabepraxis einzuhalten. Die Qualität in allen für die Gemeinde wichtigen Belangen (zum Beispiel: Kreativität der Lösung, qualitative Konkurrenz, Umweltschutz etc.) muss im Vergabeablauf verfolgbar sein.

Hofer-Wiesinger Ursula

55 Jahre
verheiratet / 1 erwachsene Tochter
Buchhändlerin / Hausfrau
Gemeinderätin
Mitglied Präsidium FWD
Mitglied Kommission Alters- und Pflegeheim Wollmatt
Präsidentin Tageselternverein Dornach TEV

In der Schweiz werden etwa 40% der Steuergelder auf Stufe Gemeinde verwaltet und ausgegeben. Lohnt es sich da nicht, die richtigen Leute auszuwählen und in den Gemeinderat zu delegieren?

Parteipolitik ist für eine effiziente Verwaltung der Gemeinde nicht nötig. Die Freien Wähler konzentrieren sich ausschliesslich auf die Arbeiten in der Gemeinde Dornach.

Sie sind keiner Interessenslobby verpflichtet, ihre politische Karriere beginnt und endet in der Gemeinde.

Ich bin von Grund auf dem liberalen Gedankengut verpflichtet. Die Schicksalsgemeinschaft einer Gemeinde wie Dornach muss sich selber organisieren. Mit dem gesamten Gut (Besitz der Gemeinde, Qualität der Schulen, Ertrag aus den Steuern) ist sorgfältig umzugehen. Mit einer pro Kopf-Verschuldung von nur ca. Fr. 526.-- Ende 1996 steht Dornach vergleichsweise sehr gut da. Als Folge der heutigen Wirtschaftslage werden aber auf die Gemeinden - Budget und Rechnung zeigen es bereits - unausweichlich vermehrt Kosten zukommen:

Sozialhilfe, Steuern und Alimentenvorschüsse, welche abzuschreiben sind usw. Solidarität mit in Not geratenen Mitbürgern sollte selbstverständlich sein; das Geld mit der Giesskanne zu verteilen, ist abzulehnen.

Im Falle einer Wiederwahl als FWD-Gemeinderätin möchte ich den eingeschlagenen Weg fortsetzen. Die Entscheide in der Dorfpolitik sollten sachlich und transparent gefällt werden und dem Interesse der Gemeinde dienen. Gerne würde ich noch mehr Frauen dazu motivieren, aktiv am politischen Geschehen der Gemeinde teilzunehmen; immerhin bilden sie etwa die Hälfte unserer Stimmberechtigten.

FREIE WÄHLER: wir politisieren nicht - wir agieren!

Hulliger Armin

63 Jahre
verheiratet / 3 erwachsene Kinder
Dipl. Kult. Ing. ETH

Während der vergangenen vier Jahre habe ich im Gemeinderat mitgearbeitet und mitbestimmt bei der Behandlung von Routinetraktanden, aber auch bei der Diskussion und Entscheidung über teilweise sehr schwierige, folgenschwere Geschäfte. Diese Arbeit hat mich fasziniert. Ich erarbeitete die Einsicht in die Grundlagen und verfolgte die Argumentationen im Rat mit grossem Interesse.

Vorsätze, die ich vor 4 Jahren auflistete, konnten teilweise nur sehr harzig umgesetzt und realisiert werden. So ist der Dornacher Boden eine recht „steinige" Angelegenheit, wenn es darum geht, naturnahe Denk-, Gestaltungs- und Handlungsweise bei Unterhalt und Pflege gemeindeeigener Grundstücke anzuwenden.

Es war eine grosse Genugtuung, dass ich bei der zur Zeit laufenden Ortsplanungsrevision aktiv mitarbeiten durfte. Vor allem das Leitbild „Natur und Landschaft" (über das ganze Gemeindegebiet), an dem ich als Gruppenmitglied mitwirken konnte, brachte erstmals die Möglichkeit zur präzisen Formulierung naturschützerischer Absichten und Erfordernisse. Noch intensiver befassten wir uns mit einer in die Details gehenden Vernehmlassung zum publizierten Leitbild „Natur und Landschaft" (Mitwirkungsverfahren).

Ein weiteres „Steckenpferd" dürfte meine Interpretation der Gestaltungsplananwendung und der Anforderungen an den Inhalt dieses Planungsinstrumentes sein.

Bei einer Wiederwahl als FWD-Gemeinderat würde ich mich unter anderem weiterhin für diese Ziele einsetzen, ja, würde sie durchzusetzen versuchen.

Dornach: Wohnen im Grünen, wohnen mit Vergnügen!

Jalett Hans-Peter

54 Jahre
verheiratet / 2 Kinder
Chemiker
Mitglied des evang.-ref. Kirchgemeinderates

„Politik..nein danke", waren immer meine geflügelten Worte, war doch meine Jugend von meinem politisch sehr stark engagierten Vater geprägt. Später hatten Beruf, Familie und Hobbies einen höheren Stellenwert als Politik. Aber, wie man weiter so schön sagt: „Sag niemals Nie" oder „Der Apfel fällt nicht weit..."

Als ich vor 11 Jahren von der Stadt nach Dornach zog, fühlte ich bald, dass dieser Ort keine Durchgangsstation für mich darstellen würde. So begann ich mich für das Leben und die Probleme in Dornach zu interessieren. Ich wurde Mitglied im evang.-ref. Kirchgemeinderat, wo ich vor allem in der Jugendarbeit tätig bin (naheliegend, da meine Kinder noch zur Schule gehen).

Für „richtige" Politik fühlte ich mich jedoch nicht berufen, da ich keinen Drang nach Solothurn oder gar nach Bern spürte. Ich wollte eigentlich nur innerhalb der Dorfgemeinschaft versuchen anstehende Probleme zu lösen. Dazu fehlte mir jedoch die richtige Partei. Da ich nicht gerne Entscheidungen fälle, die mir aufgrund der Parteiparolen quasi aufgezwungen werden, kam eine etablierte Partei für mich nicht in Frage.

Ein guter Kollege machte mich auf die „Freien Wähler Dornach" aufmerksam. In dieser Gruppierung gibt es keine Partei-Ideologie, sondern es zählt die eigene Meinung und der gesunde Menschenverstand.

Entscheide werden aufgrund vielfältiger Meinungen (auch anders gelagerten) gefällt. Und, es geht nur um Dorfpolitik. Also genau das, wonach ich schon länger gesucht hatte.

„Kinder sind unsere Zukunft". Diesen Slogan würde ich mir als zukünftiger Gemeinderat ganz gross in mein Memorandum schreiben und mich speziell den Bedürfnissen der Jugendlichen annehmen.

Als langjähriger Apfelsee-Bewohner möchte ich natürlich auch unser Quartier standesgemäss vertreten und würde für anstehende Probleme ein offenes Ohr haben.

Jermann Markus

35 Jahre
verheiratet / 4 Kinder
Bankkaufmann / Heilpädagoge
Mitglied AAG
Mitglied Vorstand Verkehrsverein Dornach

Ich möchte in den Gemeinderat, weil ich für Dornach etwas tun will. Ich suche die Zusammenarbeit mit Menschen, die sich gemeinsam sachlich und mit Freude für die Belange der Gemeinde einsetzen wollen, **egal welcher Partei sie angehören**. Wenn gute Ideen umgesetzt werden sollen, ist die Zusammenarbeit mit andern Menschen gefragt. Viele haben gute Ideen und Erfahrungen, aber das sich Abschliessen in Gruppierungen führt in die Isolation. Dornach braucht unbedingt neue Ideen und jüngere Leute, die sich dafür einsetzen. Es muss klar gesprochen und fair gehandelt werden. Die Probleme der heutigen Zeit können nur gemeinsam gelöst werden. Wir brauchen neue Ideen und Ansätze, und **vor allem auch jüngere Menschen in den Behörden**, um sie zu lösen.

Ich bin bereit, mich für ein „neues" Dornach einzusetzen.

Ich wünsche mir einen jungen Gemeinderat.

Ich strebe die Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Parteien an.

Ich will, dass die Behörden Ideen haben und modern und fair arbeiten.

Ich mache für meine Wahl keine Versprechen, die ich nicht halten kann.

Ich reklamiere, wenn mir etwas nicht passt.

Ich bin auf der Liste der Freien Wähler, weil ich mich keiner Ideologie oder einem Fraktionszwang unterordnen will.

Kalt Heinrich

61 Jahre
verheiratet / 3 erwachsene Kinder
Bauingenieur

Als Neuzuzüger in Dornach möchte ich mein politisches Interesse, wie schon in meiner früheren Wohngemeinde, weiterhin wahrnehmen.

Das Unbehagen über die aktuelle Politik ist momentan verbreitet. Doch nur das Mitarbeiten und das Übernehmen von Verantwortung, eines jeden im Rahmen seiner Möglichkeiten, hilft diese Politik zu beeinflussen.

Mein direktes Anliegen ist das Erhalten des Rechts von allen Mitbewohnern, ihr Leben frei, im Respekt der gleichen Freiheit seiner Nachbarn und seiner Mitmenschen, zu leben. Er soll dies unabhängig von jeglichen Zwängen und frei von einer verpflichtenden Zugehörigkeit zu einer Gruppierung realisieren können. Jeder, auch der kleinste Entscheid in reinen Sachfragen in einem politischen Gremium hat Einfluss auf diese Freiheit. In konstruktiver Zusammenarbeit im Rahmen des Gemeinderates könnte dieses Wohl aller Einwohner von Dornach vertieft werden.

Als FWD-Gemeinderat wäre es für mich wichtig, dass die Probleme aller Einwohnern ernst genommen werden.

Kaufmann Edwin

62 Jahre
verheiratet / 4 erwachsene Kinder
Oberstufenlehrer an der Rudolf Steiner Schule
Gemeinderat

Dass die Freien Wähler keinem Parteiprogramm oder anderen Vorgaben verpflichtet sind, entspricht mir sehr. Im Privatleben wie auch in der Politik sollte man bereit sein, ein Problem immer wieder ganz neu anzugehen. Da sich die Freien Wähler niemandem als der Bevölkerung verpflichtet fühlen, können sie eine Qualität in den Rat einbringen, die nach meiner Ansicht notwendig ist.

Ich hatte oft den Wunsch, in der "grossen Politik" mitzumachen, was meine berufliche Tätigkeit aber nicht zulässt. Doch versuche ich, den mir anvertrauten Jugendlichen das politische Leben und seine Bedeutung nahezubringen. Wie wichtig ist es doch heute, dass wir lernen, *global* zu denken. Aber die fortschrittlichen Ideen können ja vor allem im *kommunalen* Bereich, in der Gemeinde umgesetzt werden. Hier kann Zukünftiges erprobt werden und sich modellhaft bewähren. Mit dieser Grundhaltung möchte ich mich weiterhin für den Gemeinderat zur Verfügung stellen.

Unsere Zukunft sieht weltweit düster aus. Für die politischen Gremien steht viel Arbeit bevor. Im sozialen Bereich werden wir es weiterhin mit Arbeitslosigkeit und sogar Armut zu tun haben. Auch müssen wir, wenn wir härteren Zeiten entgegengehen sollten, vermehrt auf Gesprächsbereitschaft und gegenseitiges Verstehenwollen setzen.

Für die anstehenden grösseren Bauvorhaben der Gemeinde, bei der Abfallentsorgung u.a.m. stehen Fragen an, die sorgfältige und weitsichtige Entscheide erfordern.

Mein Anliegen ist, dass nicht am falschen Ort gespart wird und dass bei allen Entscheidungen immer der Blick für das Ganze und für die Verhältnismässigkeit gewahrt bleibt.

Wenn ich gewählt würde, könnte ich mich weiterhin dafür einsetzen, dass alle Bürgerinnen und Bürger zu einem für die Zukunft von Dornach fruchtbaren Miteinander finden.

Mir ist ein Anliegen, dass Menschen der verschiedenen Gruppierungen einander besser verstehen und damit auch Sachfragen objektiver und speditiver gelöst werden können.

Knecht Daniel

37 Jahre
verheiratet / 2 Kinder
Biologe

Viele politische Aufgaben lassen sich auf kommunaler Ebene nicht unter parteipolitischen Kategorien abhandeln, z.B. das Schulwesen. Es gibt genau genommen kaum ein Bereich, der auf kantonaler oder Bundesebene bearbeitet wird, der auf Gemeindeebene nicht sein Pendant hätte. Bis zu einem gewissen Grad gibt sich jedoch eine Gemeinde über die gesetzlichen Minimalforderungen hinaus selber Aufgaben je nach Interesse der stimmenden Mehrheit, z.B. im kulturellen Bereich. Ob die verschiedenen Stimmen im Dorf gehört werden, hängt für mich von der politischen Kultur in der Gemeinde ab. Die Fülle an Geschäften, die der Gemeinderat jährlich bewältigt, - ein Blick in die Jahresrechnung bestätigt dies - ist in einer bald 6000 Seelen Gemeinde wie Dornach enorm. Leute, die sich politisch interessieren oder betätigen wollen, mit Parteipolitik jedoch wenig anfangen können, haben in Dornach die Möglichkeit, den Freien Wählern beizutreten.

Wie ich als Gemeinderat der Freien Wähler jeweils stimmen würde, kann ich im voraus nicht sagen. Die Themen sind zu verschieden und lassen sich für mich nicht in ein einziges Schema einordnen.

Riesen Hanspeter

53 Jahre
verheiratet / 1 erwachsener Sohn
Elektromechaniker
Mitglied der Friedhofkommission

Als vor ca. 12 Jahren die FWD gegründet wurde habe ich mich als Mitglied der Friedhofkommission zur Verfügung gestellt. In all den Jahren hat mir die Arbeit in der Kommission Freude gemacht.

Ich bin überzeugt, wer aktiv mitmacht, kann am Geschehen in der Gemeinde Einfluss nehmen.

Als FWD-Gemeinderat würde ich mich für die Aufgaben in unserer Gemeinde einsetzen, und die Interessen der Dornacher Bevölkerung vertreten.

Rudin Werner

39 Jahre
verheiratet / 2 Kinder
Maler

Seit mehreren Jahren setze ich mich mit sozialpolitischen und gesellschaftspolitischen Fragen und Problemen auseinander.

Aus eigener Erfahrung als angestellter Bauhandwerker kenne ich die finanziellen und materiellen Nöte, mit denen sich erwerbstätige Menschen mit niedrigen Einkommen heute vermehrt auseinandersetzen müssen.

Als aktiver Gewerkschafter der Gewerkschaft Bau und Industrie ist es für mich eine Pflicht, diese Problematik auch in die Dorfpolitik zu integrieren.

Die politische Arbeit der Freien Wähler Dornach richtet sich nicht nach parteipolitischen Interessen sondern allein nach den Bedürfnissen der Bewohner und nach der jeweiligen konkreten Sachlage unseres Gemeinwesens.

Als FWD-Gemeinderat würde ich mich vor allem für sozial benachteiligte Mitmenschen einsetzen, aber auch für die Verminderung der aktuellen Umweltprobleme.

Schneiter Eduard

48 Jahre
verheiratet / 2 Kinder
Zimmermeister, Betriebsleiter
Gemeinderat
Mitglied der Gemeinderatskommission
Mitglied des Ortsplanungsausschusses

Unser politisches System verlangt unabhängige zeitgemässe Veränderungen, die nicht durch anonyme Kritik und allgemeine Unmutserklärungen, sondern durch offene Meinungsäusserung und persönlichen Einsatz herbeigeführt werden.

Durch die 1985 erfolgte Gründung der Freien Wähler Dornach hatte ich die Möglichkeit und das Bedürfnis, mich im dorfpolitischen Geschehen zu engagieren und unabhängig von Parolen und Parteirichtlinien meine persönliche Meinung zu äussern und so zu nötigen Veränderungen beizutragen.

Im privaten und geschäftlichen Umfeld bin ich in folgenden Organisationen tätig:

- Präsident der Evang.-Ref. Kirchgemeinde Dornach-Gempen-Hochwald
- Mitglieder des Schweiz. Instituts für Baubiologie
- Mitglied der Schweiz. Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung.

Als Gemeinderat der FWD möchte ich mich weiterhin für menschen- und umweltgerechte Lösungen vor allem für die Zukunft und das Wohlergehen unserer Dorfgemeinschaft einsetzen.

Voirol Jean-Jacques

59 Jahre
verheiratet / 2 erwachsene Töchter
Lehrer
Mitglied des evang.-ref. Kirchgemeinderates

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen sollte - so meine ich - Aufgabe eines jeden Bürgers sein, der sein Stimm- und Wahlrecht ernsthaft wahrnimmt. Echte Demokratie fordert die freie Diskussion und Meinungsäusserung im Volk, zwischen allen Interessengruppen und in den Exekutivbehörden der Gemeinde.

Wie viele Mitbürger auch, habe ich aber gewisse Mühe mit der Unflexibilität und dem politischen Stil der traditionellen Parteien. Die Vereinigung der Freien Wähler gewährleistet in der Dorfpolitik die sachbezogene, parteiideologisch unabhängige Auseinandersetzung, und strebt Konsenslösungen der Probleme nach Anliegen und Bedürfnissen unserer Bürger an.

Nach dem Grundsatz: Bewährtes erhalten, Neuerungen verantwortungsbewusst fördern, würde ich als FWD-Gemeinderat mithelfen wollen, sinnvollen Erfordernissen und wirklichen Bedürfnissen gerechte Projekte zu realisieren.

Ich würde mich dafür einsetzen wollen, dass auch Meinungen von Minderheiten, die sich durch die Parteien nicht vertreten fühlen, in die Diskussion zu Entscheiden eingebracht werden können.

Zorzetto Piero

58 Jahre
verheiratet / 2 erwachsene Kinder
Bau-Polier

Seit 1958 arbeite ich in der Schweiz, das erste Domizil war in Aesch. Im Jahre 1967 zog ich nach Dornach, wo ich 1992 die Schweizerbürgerschaft erlangte.

Bisher habe meine ganze Kraft und fast die ganze Freizeit dem Fussball als Präsident des italienischen Clubs CS Tricolore gewidmet.

Als Gemeinderat würde ich mich gerne für alle Dornacherinnen und Dornacher mit ihren kleinen und grossen Problemen einsetzen.

Um gültig zu wählen, müssen Sie folgende Regeln beachten:

Nur die **amtlichen Wahlzettel** sind gültig. Wir bitten Sie deshalb, nur diese zu verwenden.

Ihr Wahlzettel muss **mindestens einen vorgeschlagenen Namen** enthalten. Andererseits dürfen nicht mehr als 15 Personen darauf stehen. Auf Ihrer FWD-Liste sind 15 Namen vorgedruckt. Für jede Person, die Sie von Hand auf die Liste setzen, müssen Sie also einen vorgedruckten Namen durchstreichen.

Alle Änderungen, auch blosse Streichungen, dürfen sie nur **handschriftlich** anbringen.

Bemerkungen jeglicher Art sind zu unterlassen.

Bei handschriftlich eingesetzten Kandidatinnen und Kandidaten sind der **Name** und der **Vorname** anzugeben. Verweise wie „dito" oder dergleichen sowie Gänsefüsschen sind ungültig.

Personen auf der FWD-Liste, von denen Sie besonders überzeugt sind, dürfen Sie **zwei Stimmen geben (kumulieren).** Es ist aber kein Name mehr als zweimal aufzuführen, weil nur zwei Stimmen gültig sind.

Auch Personen, die auf einer anderen Liste kandidieren und von denen Sie besonders überzeugt sind, dürfen Sie auf Ihrer FWD-Liste eine **Stimme (panaschieren)** oder gar **zwei Stimmen (panaschieren und kumulieren)** geben. Zu beachten ist dabei aber, dass für die Sitzverteilung die Parteistimmen massgebend sind. Jede Kandidatenstimme ist zugleich eine Parteistimme. Sie verfügen demnach über 15 Parteistimmen. Die Zeilen Ihrer Liste, auf welcher Sie eine Kandidatin oder einen Kandidaten einer anderen Partei hinschreiben, zählen bei der Sitzverteilung also für diese andere Partei und gehen damit den Freien Wählern verloren.

Wer nur eine oder einige wenige Personen der FWD-Liste wählen will und es deshalb vorzieht, eine **leere Liste** zu verwenden, sollte daran denken, die Liste oben als **Liste der Freien Wähler** zu bezeichnen. Damit wird erreicht, dass die leeren Zeilen bei der Sitzverteilung für die Freien Wähler zählen.

Für die Stimmabgabe auf dem **Korrespondenzweg** beachten Sie bitte die Anleitung auf dem Stimmrechtsausweis. **Insbesondere dürfen Sie die Unterschrift auf dem Stimmrechtsausweis nicht vergessen!**

Liebe Wählerin, lieber Wähler

Wir danken Ihnen, dass Sie an die Urne gehen und dazu beitragen, einen repräsentativen Gemeinderat zu wählen.

Freie Wähler Dornach